

# Das Ausland schaut auf uns...

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 39

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754869>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Hauptmann Romano in Italien, Adjutant des Luftattachés bei der italienischen Gesandtschaft in Paris und Bern. Rechts: Kommandant Barrois, Spanien, Militärattaché bei der Spanischen Gesandtschaft in Bern und Paris.



Oberleutnant Braccini, Rumänien, Militärattaché in Berlin und Bern.



Die beiden Vorgesetzten U.S.A., Major Goetz (links), Militärattaché in Bern, und Oberleutnant Wetzler (rechts), Luftattaché in Berlin und Bern.



Oberleutnant Kucera, Tschechoslowakei, Militärattaché in Wien und Bern.



# Das Ausland schaut auf uns

Die fremden Offiziere an den Manövern der 3. Division • Sonderaufnahmen für die «Zürcher Illustrierte» von K. Egli

Es liegt in der Natur der Dinge, daß die Armeen Nachbarn über einander sammeln. Die mit solchen Aufgaben betrauten Militärattachés auf den Gesandtschaften ergötzen sich an freundschaftlichem und offenem Wege die Tätigkeit der mit weniger erlaubten Mitteln arbeitenden Kundschafterdienste. Wenn ihre Aufmerksamkeit (und die Geschicklichkeit der Spionagenzentralen) ein gewisses Ausmaß erreicht, wenn sie in ihrer Ohnheit der künftigen Beobachtung noch besonders unterteilt werden durch zudringende Militärmissionen, so ist das immer eine auffällige Sache, vor allem dann, wenn diese Interesse der Wehrmacht eines Landes gilt, das, wie die Schweiz, gewissermaßen als Dreiecksboden mitten im Kraftfeld der möglichen Spannungen liegt. In den Personallisten der Auslandsvertretungen in der Schweiz finden sich acht Militärattachés. Im Verein mit zehn weiteren fremden Offizieren verfolgen diese ständigen Beobachter die großen Berner Herbstmanöver; sie

bilden insgesamt ein buntes Rassen- und Uniformengemisch, wie es noch kein schweizerischer Truppenzusammensetzung bisher gesehen hat. Diese offensichtliche Neugierde in Form von Abordnungen aus zehn verschiedenen Staaten, die während den Übungen im Bodenseegebiet Unkenntnis bezogen und vom Bundesrat zu einem sonstigen Mittagessen geladen wurden, gibt nicht mehr als eine Fingerzeige. Die Frage, ob die Schweiz imstande ist, einem Angreifer Zutritt und Durchmarsch zu verweigern, hat seit der Verwirklichung der europäischen Verhältnisse speziell für die uns umgebenden Mächte wieder ihre Wichtigkeit, da sie auch das Schicksal ihrer Flanken bedenken müssen. Der Zweck des ungewöhnlich zahlreichen auswärtigen Besuchen ist somit, sich zu vergewissern, ob die Schweiz mit ihren derzeitigen und den in Aussicht genommenen Mitteln sich halten kann und ob sie ihre Unabhängigkeit gegebenenfalls auch mit der Waffe in der Hand verteidigen will.

Erscheinen ihre Beweise für ihre Abwehrkraft in der Beurteilung des Auslandes als glänzend, so bedeutet dies für die einen Beruhigung, und die anderen werden es sich zweimal überlegen, eine Milderung der eidgenössischen Neutralität in den Kreis ihrer militärischen Pläne einzubeziehen. Für die Schweiz selbst aber liegt erfolgreiche Bekämpfung des Wehrwillens schon weitgehend Sicherung. — Die Schweiz zeigt der Umwelt heute mehr als je mit ihren großen Armeeverbindungen, mit der Einzelwesenheit ihres Parlaments, den wachsenden Tatsachen Rechnung zu tragen, daß sie sich mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln wehren würde. Wir glauben, auch die fremden Beobachter haben sich in der vergangenen Woche davon überzeugt und bringen nunmehr den Bescheid nach Hause, je nachdem man besonders im Rücken, in den Flanken nicht zu besorgen, oder es wäre vielleicht doch nicht raten und würde in keinem Verhältnis zum Aufwand, mit diesem alten Soldatenvolk anzubandeln.



Hauptmann Batmangilj, Persen.



Oberleutnant Mac Farlane, Großbritannien, Militärattaché in Budapest und Bern.



Division-General Perrini, Argentinien, Präsident der Kriegsmaterial-Einkaufskommission in Paris (links) und Oberleutnant Reichard, Deutschland, von Reichswehrministerium in Berlin.



Generalmajor Janits, Österreich, Militärattaché in Berlin und Bern.



Generalmajor Heilmich, beide vom Reichswehrministerium in Berlin.



Italien. Von links nach rechts: Oberleutnant Poli vom Generalstab in Rom, Brigadegeneral Vercostini vom Generalstab in Rom, Oberleutnant Perrone, Militärattaché bei der italienischen Gesandtschaft in Bern.

Frankreich. Von links nach rechts: Oberleutnant de la Forest-Divonne, Militärattaché in Bern, Division-General Boucherie, Kommandant der 1. Kavallerie-Division in Paris, Brigade-General Touchon, Kommandant der Ecole d'application de l'infanterie et des troupes de combat, Versailles.